



HEITERERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von
Adolf Hatsek.

Nr. 46.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Karlsring 7.

1895.

Für den österreichischen Buchhandel Anstlieferung in Wien
bei Robert Weis, I., Schulerstraße 18.
— Erscheint jeden Samstag. —

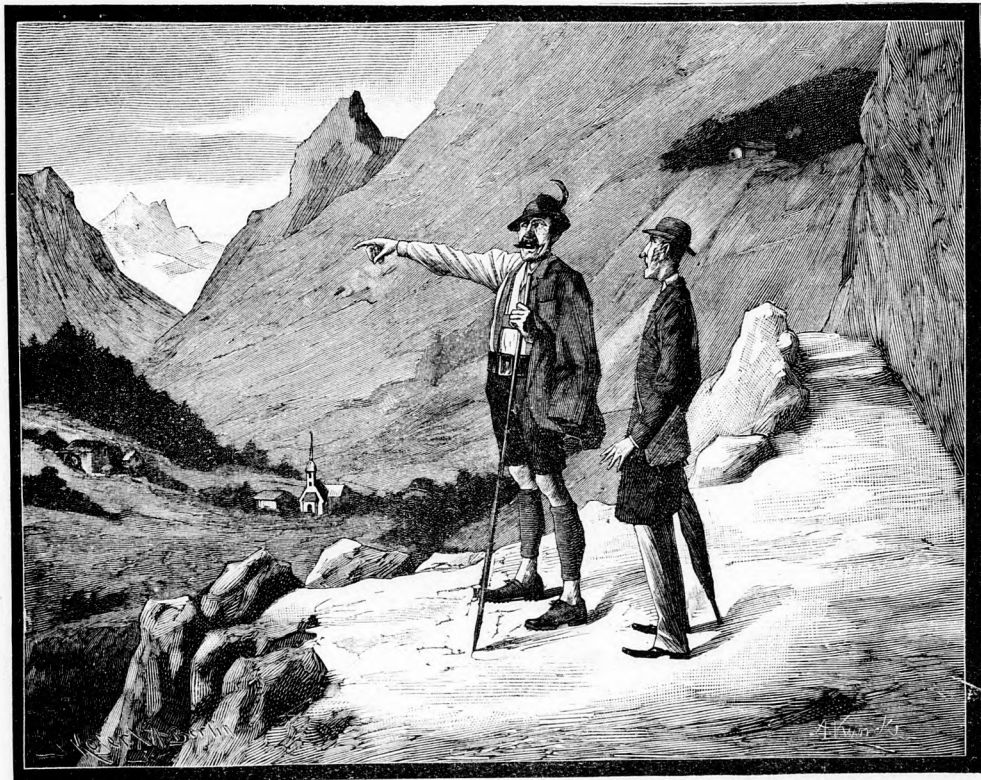
II. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Eine schöne Gegend.



Tourist: „Aber jetzt müssen Sie mir auch diese schöne Gegend ein wenig erklären.“

Führer: „Sehr gern! Seg'n S', dort dreab'n in der Mühl', da hat da Müll'r sei' Frau
um'bracht, in d' Kirch'n dort is scho' zwamol Feuer g'legt wor'n, dort hint'n hat ma'
vergang'nes Jahr 'n Jaga daschlag'n, und rechts beim Wirthshaus wur'n neunt' bei aner Kaferei
a vier Leut' erstoch'n.“

In Gedanken.

„Das ist eine recht dumme Geschichte“, sagte der Professor, wie er es von jeher gewöhnt war, wenn ihm etwas gegen den Willen ging. Gleichzeitig warf er das parfümirte Briefchen in eine Ecke des Schreibtisches, überlegte ein wenig, dann sagte er abermals: „Das ist eine recht dumme Geschichte.“ — Jeder Andere wäre geschmeichelt gewesen, hätte die Hand der liebreizenden Fürstin einige Zeilen an ihn gerichtet, der Professor dagegen war zornig. Um acht Uhr sollte er einen Vortrag halten, den er bereits vor Wochen angekündigt hatte — ein Vortrag, zu welchem die Eintrittskarten sammt und sonders ausverkauft waren. Und nun erhielt er soeben die Einladung der Fürstin, um sieben Uhr den Thee bei ihr einzunehmen — eine Einladung, der er Folge leisten mußte, wollte er nicht für unhöflich gelten.

„Das ist eine recht dumme Geschichte“, sagte der Professor noch dann, als er die weiße Halsbinde und den schwarzen Frack anlegte und auch dann noch, als sein Wagen bereits vor dem Schlosse anlangte. Die Fürstin war heute besonders liebenswürdig und herablassend. Sie dankte dem guten Professor für sein Erscheinen, erkundigte sich um sein Befinden angelegentlich und verrieth so viel Interesse an den literarischen Arbeiten des Professors, daß sie dieselben alsbald zum Gegenstande des Gesprächs machte. Die Zeit verging rasch, und kaum daß das Gespräch erst in rechten Fluß kam, schlug die Uhr die achte Stunde.

Der Professor wurde ungeduldig. Unruhig rückte er auf seinem Stuhle hin und her, indeß die Fürstin, auf ein anderes Thema übergehend, von ihren eigenen literarischen Erzeugnissen zu sprechen begann. „Da habe ich gestern abermals eine Novelle beendet“, sagte die Fürstin, indem sie ein bereit gehaltenes Manuscript dem erbleichenden Professor in die zitternden Hände legte. „Sie müssen die kleine Arbeit sofort lesen und mir Ihr Urtheil sagen, mein lieber Professor.“ — „Hm, hm“, meinte dieser und verneigte sich. Dann fuhr er fort: „Es wäre vielleicht besser, wenn ich das Manuscript mit nach Hause nähme und es mit jener Muße lese, welche die hochgeschätzte Arbeit Ihrer Durchlaucht verdient.“ — „Machen Sie keine Umstände, lieber Professor, lesen Sie es sofort durch und verkünden Sie mir Ihr Urtheil — ich brenne vor Ungeduld!“

Was blieb dem Armen übrig, als zu lesen? Indes wanderten seine Gedanken in dem Labyrinth unterschiedlicher Hypothesen umher, denen er heute zu Leibe zu rücken hatte, und während er mechanisch Blatt um Blatt mit den Augen überflog, hatte der große Zeiger der silbernen Stoduhr die sechzigste Minute abermals erreicht, und die Glocke schlug Neun.

Dem Professor trat der Schweiß auf die Stirne. Ganz respectwidrig und den Ort, wo er sich befand, nicht beachtend, schnellte er mit einem Male in die Höhe und legte das Manuscript recht unsanft bei Seite. „Dumme Geschichte das — dumme Geschichte“, flüsterte er, seine Augen auf die Stoduhr richtend.

„Was sagen Sie — eine dumme Geschichte?“ frug die Fürstin bestürzt — noch weit bestürzter als der Professor. Dann huschte sie, ohne Gruß, eiligst von dannen.

„Das ist eine dumme Geschichte, eine recht dumme Geschichte“, monologisirte der Professor, als er wieder in dem Wagen saß und dem Kutscher Cile befahl.

A. Hatsek.

Das Erdbeben.

Der Erdgeist spricht:

Ich habe gar lange mich ruhig gehalten,
Ließ droben die Menschlein schalten und walten,
Sie tummeln sich emsig im goldenen Licht,
Spüren und spähen mit klugem Gesicht,
Durchforschen des Weltalls entlegenste Ferne,
Ergründen Entseh'n und Vergehen der Sterne,
Ziehen an's Licht die verborgenste Kraft,
Schlagen die ganze Natur in Haft,
Eilen von himmen mit Dampfeschuelle,
Bänd'gen das Land und bänd'gen die Welle,
Hoffen's in Zukunft noch weiter zu bringen,
Denken: das Kühnste muß ihnen gelingen,
Sprechen von Fortschritt und künftigen Tagen,
Wo da verstummen die Seufzer und Klagen,
Fühlen sich schon als der Schöpfung Herr'n,
Glauben: es werde der schmutzige Stern
Zum Paradiese sich einst noch verkehren.
Hei doch! Da muß ich sie Demuth lehren!
Mit meinem Rücken voll Tücke geschwinde
Heb' ich des Erdballs erstarrte Rinde,
Rollend thut auf sich der Erde Schoß,
Hei, wie ist das Entsetzen da groß!
Brodem steigt auf wie von Höllenflammen,
Felsen und Häuser stürzen zusammen.
Menschen, die's schau'n, ihnen sträubt sich das Haar,
Starr blickt fürder ihr Augenpaar,
Sputen sich rathlos mit irren Mienen,
Denken: das Ende der Welt sei erschienen,
Und in den Donnern, die rings ihn umdrohn,
Schandernd erkennet der Erdensohn:
Wie er auch ringend die Erde sich schmückt,
Nichts ist, was den Abgrund des Seins überbrückt,
Sein Hasten und Mühen im irdischen Streit
Beugt nimmer den Gang der Nothwendigkeit,
Herrscherin stets bleibt die blinde Natur,
Ewig allmächtig die Urkraft nur;
Wie stolz er auch schreitet im Glanze des Licht's,
Er ist doch ein Nichts.

Albert Moeser.

Ein Schlangel.

Lieutenant von Stahlberg: „Sich' ich da gestern in meinem Lehstuhl und schlummere ein wenig. Auf einmal erwach' ich — was war's? Schön Zulchen hat mir ein Küßchen geraubt!“

Frage!

Darf ein Claviervirtuose seine Hand einem geliebten Wesen schenken?

Bauernstolz.

„Was will denn der teppate Köb'l-Bauer! Z' hau ja in mei' Stua'b'n mehr Mist, als er auf sein' A'r' hab'n thät.“

Ein gutes Weib.

Gatte: „Warum weinst Du denn, mein Herz?“

Gattin: „Weil meine Freundin von ihrem Manne einen Diamantschmuck bekommen hat, der mindestens 1500 Gulden kostet.“

Gatte: „Und darum weinst Du?“

Gattin: „Ja, es thut mir leid, daß Du auch soviel Geld für mich ausgeben sollst!“

Bereitwillig.

Zimmergast: „Also, Johann, morgen brauchen Sie mich nicht aufzuwecken.“

Hoteldiener: „Wird pünktlich besorgt werden, gnä' Herr!“

Classischer Comment.

Professor: „Ist Ihnen bekannt, was Sokrates sagte, als ihm der Giftbecher gereicht wurde? — Nun, denken Sie sich einmal in seine Lage; ich bin einer Ihrer Schüler, Sie ergreifen den Becher; was würden Sie sagen?“

Candidat: „Prost!“

Das Ereigniß.

Ein Spätzlein piepste auf dem Dach,
Zwei Müßiggänger blieben stehen;
Es kamen bald auch and're noch
Um das Ereigniß zu besehen. —
Eh' zehn Minuten vorgerückt,
Ward Einer im Gedräng' erdrückt.

Auch eine Auskunft.

Mari: „Papa, kann man sagen: wir gehen auf der Jagd?“

Vater: „Man kann — aber es ist nicht richtig.“

Glück im Unglück.

„Ich sag' Ihnen, diese Feuerversicherungs-Anstalten taugen gar nichts!“

„Warum?“

„Neulich entstand in meinem Geschäftslocale ein Feuer, und da schätzte man bei der Schadenaufnahme einen Zobelpelz auf dreißig Gulden. Zum Glück — war der aber gar nicht verbrannt, ich hab' ihn noch!“

Fremdwortföchtig.

Frau Kohnstein: „Ich bitt' Sie, lieber Herr Doctor, machen Sie meinem Mann nur schnell einen antiseptischen Verband.“

Selbstverständlich.

„Wohin, Du Kleine?“ — „In d' Stadt geh' i.“ — „Hast dort gewiß einen Schatz?“ — „Freilich, was thät' i funst in d' Stadt?“

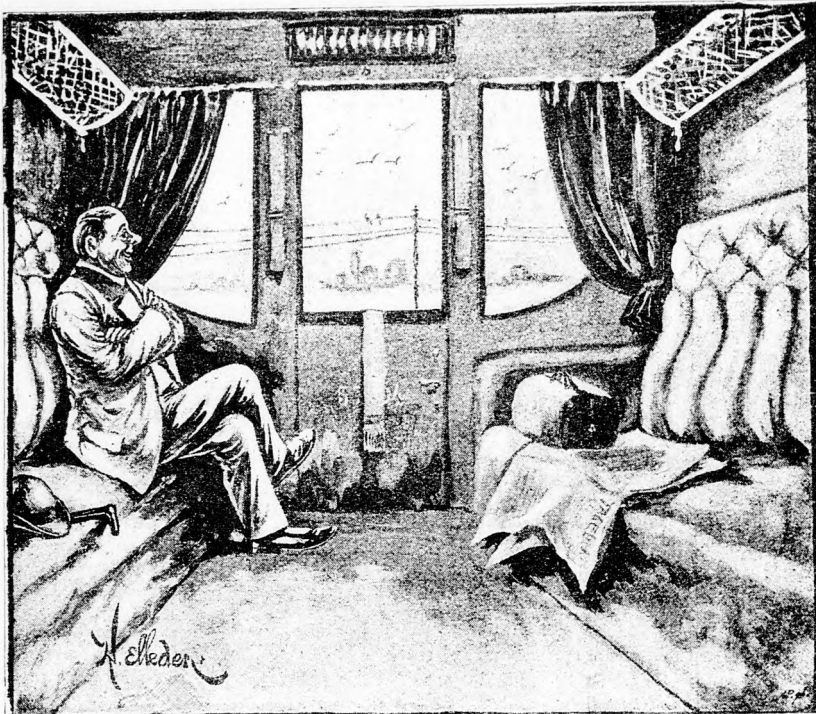
Hübsche Zeiteinteilung.

Erster Student: „Also ich erwarte Dich um 7 Uhr Morgens im Kaffeehause.“

Zweiter Student: „Bist Du bei Trost? Um sieben Uhr Morgens schlafe ich schon.“

Etwas mangelhaft.

„Wie war Frau von Drachenstein auf dem gestrigen Balle costümiert?“ — „Theilweise mit spizenbesetztem Atlaskleide.“ — „Und theilweise —?“ — „Theilweise gar nicht!“



„Zuerst suchten sie einen tüchtigen Bankcassier, da fanden sie mich — nun suchen sie mich!“

Mißglückte Ausrede.

„Werden Sie meinem Concerte anwohnen, Herr Doctor? Ich singe drei Nummern.“

„Wann findet dasselbe statt?“

„In vierzehn Tagen.“

„Ach, das ist schlimm, dann muß ich gerade zu dem Leichenbegängniß meiner Tante nach Wien fahren.“

Anzüglich.

A.: „Eine solche Sprache lasse ich mir nicht mehr bieten, verstehen Sie! Ich bin nicht mehr das geduldige Lämmchen von früher!“

B.: „Das weiß ich, Sie sind ja bedeutend älter geworden.“

Ganz etwas Anderes.

Herr (zu einer Dame): „Frau von Seuber scheint noch ziemlich jung zu sein.“

Dame: „Das wohl nicht, allein sie hat einen jugendlichen Anstrich.“

Berechtigte Klage.

Die Thorheit.

Klagend trat die Thorheit einstens
Vor der Gottheit mächt'gem Throne:
„Warum hast Du mich geschaffen
Siel zu sein dem Spott und Hohne!“

„Der geringste Schöpfling frenet
Seines Daseins sich auf Erden,
Ich allein nur muß verachtet,
Muß verhöhnt von Allen werden.“

„Was um solche Qual zu leiden
Hab' verbrochen ich, gesündigt?“ —
„Wähnst Du“, sprach der Meister lächelnd,
„Daß nicht Alles wohlbegründet?“

„Lorbeer schmück' den Muth, die Kühnheit,
Liebe wahn' sich gleich dem Gotte,
Weisheit wird sich selbst beglücken
Und die Thorheit — dien' dem Spotte.“

„Doch um Deinen Schmerz zu lindern
Sei ein Vorzug Dir gegeben:
Du sollst Alle überdauern,
Thorheit, du sollst ewig leben!“

D. Haack.



Mama: „Weißt Du, weshalb ich Dich geschlagen habe, Rudi?“
Rudi (weinend): „Siehst Du, Mama, Du schlägst mich und weißt selber nicht, warum!“

Unter guten Bekannten.

„Ich habe noch niemals einen
Maulesel gesehen.“

„Sieht Dir ganz ähnlich.“

Doppelte Kunst.

„Was ist Ihr Beruf?“ —
„Ich bin Maler.“ — „Kunst-
maler?“ — „Natürlich! Denn
heutzutage ist es überhaupt
eine Kunst, Maler zu sein!“

Nur geschmeidig.

Nur geschmeidig, bücken, bücken,
Schmeichle und Du hast Gewinn!
Nützlich ist ein krummer Rücken,
Schädlich ist ein grader Sinn.

Wie die Alten sungen.

„Warum besuchst Du denn
unser kleines Mariechen nicht,
liebes Kind?“

„Weil sie mir noch einen
Gegenbesuch schuldig ist.“

Monolog.

Schriftsteller: „Wenn
ich jetzt für meine Tochter einen
Verleger wüßte!“

**Wiener Humor.**

„Wenn i nur wißt, was de Dam' scho zwa Stunden
lang hier sucht!“
„A ehrbare Annäherung sucht s' halt!“

Nur Neues.

Dame (im Modewaarenladen): „Ich möchte einen glatten
schwarzen Stoff für ein Kleid!“

Verkäufer: „Gleich werd' ich dienen, ich habe nämlich
gestern einen Stoff bekommen, das Neueste in Schwarz!“

Auch ein Urtheil.

X.: „Nun, wie gefällt Ihnen Neapel?“

Y.: „Sehr gut, ist mir nur ein wenig abgelegen!“

Durchschau.

Commis (zum Chef): „Darf ich heute Nachmittags fort-
bleiben — mein Onkel wird nämlich begraben?“

Chef: „Gut! Da haben Sie zehn Gulden, setzen Sie auch
für mich auf Tokio.“



Gast: „Was ist denn das für ein Käfer, der da im Bier drinn'u war?“
Wirth: „Das wird halt so a Bierkäferl sein!“

Togisch.

Richter: „Mit was handeln Sie denn?“

Ahron: „Mit alte Sachen!“

Richter: „Was sind das für alte Sachen?“

Ahron: „Was die Leut' nicht mehr brauchen können.“

Richter: „Nun, was thun Sie mit solchen Sachen, welche die Leut' nicht mehr brauchen können?“

Ahron: „Ich thu sie verkaufen.“

Richter: „Wie können Sie etwas verkaufen, was man nicht mehr brauchen kann?“

Ahron: „Wie ich das kann verkaufen? Sehr gut kann ich das verkaufen!“

Richter: „Aber Sie betriegen doch die Leut', wenn Sie ihnen alte Sachen verkaufen, die sie nicht brauchen können!“

Ahron: „Wie heißt betriegen? Verkauft doch e Anderer mir ach alte Sachen, die er nicht mehr kann brauchen!“

Ein zarter Gläubiger.

„Ich traf gestern einen Herrn auf der Straße, der mich lebhaft an Sie erinnerte.“

„So? Sah er mir so ähnlich?“

„Das weniger, aber er ist mir auch schon über ein Jahr zehn Gulden schuldig.“

Der perfecte Italiener.

Der Baron Brunteles spürt eines Tages Sehnsucht nach dem Lande, wo die Citronen blühen. Er ruft seinen Diener und hält ihm folgende Ansprache:

„Josef, ich reise nach Italien, und Du wirst mich begleiten und mich bedienen bei Tische.“

„Sehr wohl, Herr Baron.“

„Und merk' Dir: sowie wir rüber sind über die italienische Grenze, heißt Du nir mehr Josef, sondern Giuseppe und nich e Wort Deutsch wird mehr gesprochen, nor italienisch!“

„Sehr wohl, Herr Baron.“

An der ersten Table d'hôte in Mailand bemerkt Brunteles, daß das vor ihm liegende Gßbesteck nicht ganz vollständig ist. Er wendet sich an den aufwartenden Diener und ruft:

„Giuseppe — e Gobel!“

Der Hauptzweck.

„Wozu lassen Sie Ihrer Tochter Unterricht im Singen geben?“

„Um, damit sie in den Wohlthätigkeits Concerten mitwirken kann.“

Druckfehler.

Da der Graf die Einladung des Professors, zum Abendessen bei ihm zu bleiben, nicht abschlagen konnte, so schickte er den Diener mit dem leeren Magen nach Hause.

Kindermund.

Papa: „Nun freu' Dich, Margit, heut' Nacht hat Dir der Storch z w e i Schwestern gebracht!“

Die kleine Margit: „Na, da erspart er sich für's nächstemal einen Weg.“

Unterschied.

Wer zu den guten Schützen wird gezählt,
Der weiß es auch, wenn er einmal gefehlet.
Doch schwankt des schlechten Schützen Hoffen —
Selbst dann noch — wenn er auch getroffen.

Dr. Malgrün.

Competent.

„Na, wie geht es Ihnen mit Ihrem Rheumatismus?“

„Weiß wahrhaftig nicht! Mein Arzt behauptet, er schmerze mich nicht mehr so sehr wie früher.“

Beim Heirathsvermittler.

Herr (dem eine ziemlich corpulente Dame in Vorschlag gebracht worden ist): „Fünzig Gulden Vermittlungsgebühr beanspruchen Sie . . . Hören Sie 'mal, Sie verkaufen wohl auch schon nach Gewicht!“

Sonderbares Motiv.

„Warum ist denn der junge Leitenberger jetzt so stolz?“

„Der hat jetzt einen Proceß mit dem Grafen Stahlkron.“

„Was Sie nicht sagen; um was handelt es sich dabei?“

„Nun, der Graf hat ihn kürzlich einen Esel genannt, und da hat er ihn verklagt.“

Gedankenspäne.

Jeder vernünftige Gedanke hat seinen verrückten Superlativ.

Das wäre noch recht, wenn uns die Leute Freunde blieben, so lange sie uns brauchen können; allein in den meisten Fällen bleiben sie es nur so lange, als sie uns nicht mehr brauchen können.

Was willst Du? Aller Weisheit Schluß
Ist endlich doch nur Eins: Ich muß!

Nicht sollst Du der Vernunft Dein Letztes geben,
Nicht soll Dein Geist im Klugsein ganz erkalten;
Sei klug genug, um für das bittere Leben
Ein wenig süße Thorheit zu behalten.

D. H.

Auch ein Lob.



„Hät, was bin ich schuldig, Boreša?“

„Drei Liter Wein mocht 90 und das Alte dazu sieben Gulden 90 Kreuzer!“

„Ausgezajhnet! Boreša, Du konnst sehr gut rechnen!“

Von ihrem Standpunkte aus.



Er: „Ein sehr hübsches landschaftliches Idyll das, nicht wahr, liebste Amette.“

Sie (Malerin): „Hübsch, aber nicht mehr modern.“

Unüberlegt.

„Also, wie sollen wir unseren Neugeborenen heißen, liebste Mathilde?“

„Ich glaube, wir nennen ihn Josef.“

„Ach was! Josef paßt nur für Erwachsene.“

Persönlich.

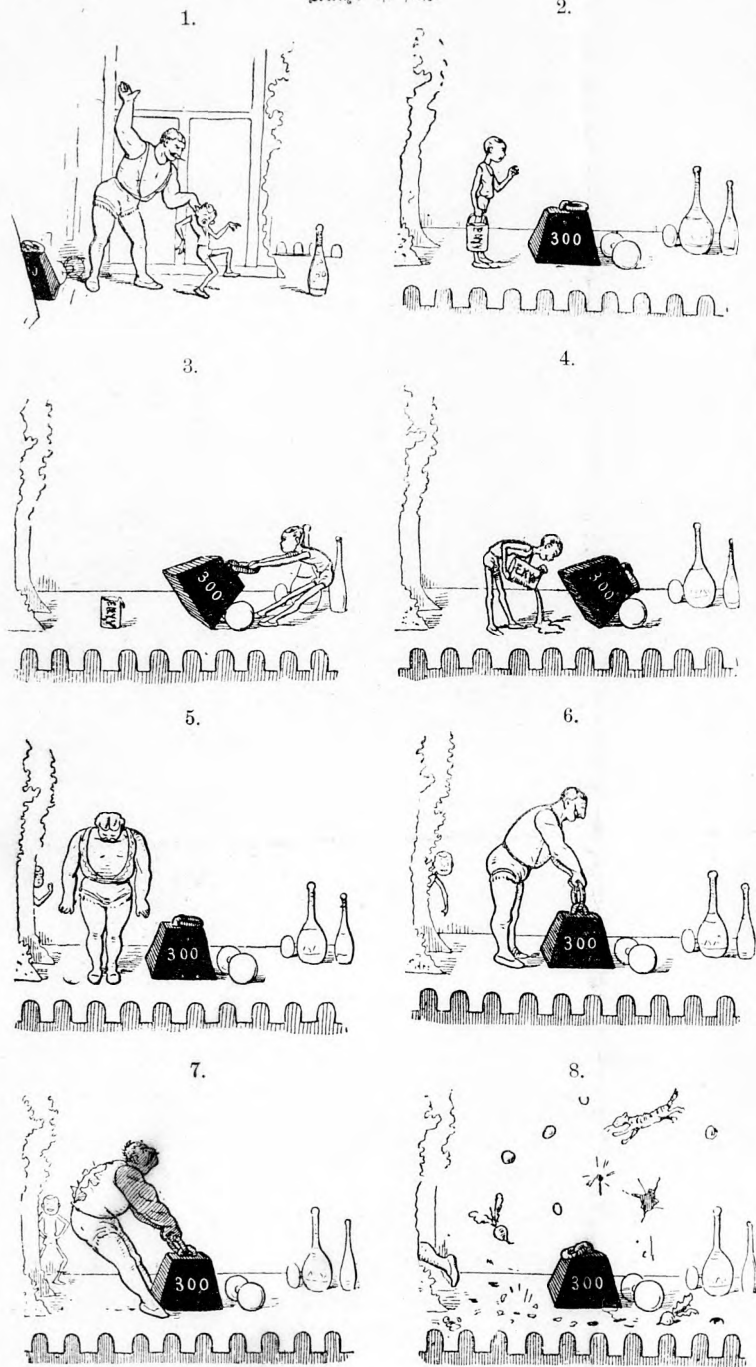
„Haben Sie schon den Wis von dem Pferd gehört?“

„Nein, Sie haben mir noch nichts erzählt.“

Boshaft.

Das ungewöhnlich magere Fräulein Ophelia leidet an Seitenstechen und ist gerade im Begriffe, sich ein Senfpflaster aufzulegen, als die anwesende Freundin ihr zuruft: „Du nimmst ja viel zu viel Senf für das Wischen Fleisch, liebste Ophelia.“

Rache ist süß.



Schlimmes Resultat.

„Wie man mir erzählt, consultirte Ihr Gatte zwei Professoren — nun, mit welchem Erfolge?“

„Ach, denken Sie sich nur: jetzt hat er zu seiner Neurose noch Diagnose dazu bekommen!“

Übertrumpft.

Herr Silbermann, ein reich gewordener Viehhändler, will für seine Villa eine Anzahl Bilder kaufen und besucht das Atelier eines berühmten Malers, der ihm einige Entwürfe zeigt.

Silbermann: „Was ist das hier?“

Malers: „Die 12 Apostel.“

Silbermann: „Hat die nicht Reichheim auch in seinem Hause?“

Malers: „Ja.“

Silbermann: „So? Aber er soll mir nicht wieder den Rang ablaufen. Malen Sie mir daselbe Bild, aber mit 14 Aposteln!“

Unter Freundinnen.

„Sie kommen doch zu unserem Kränzchen morgen Abends?“

„Vielleicht! Da muß man sich wohl sehr schön machen?“

„Ach nein, kommen Sie nur, wie Sie sind!“

Zu wohlfeil.



„Es ist mir wahrlich unbegreiflich, lieber Nefte, wozu Du das viele Geld benötigst.“

„Das will ich Ihnen gleich sagen, lieber Onkel. Also da ist vor Allem die Wohnungsmiethe per 60 Gulden monatlich.“

„Was? Sechzig Gulden bezahlst Du für ein Zimmer?“

„Nun ja, ich wollte in der Nähe der Universität wohnen — und dort gibt es kein theureres Zimmer!“